



Die Liebe zu den Alpen

Zur Gründung des Alpenvereins vor 150 Jahren, 2. Teil

Im Mai 1869, nur sechseinhalb Jahre nach der Gründung des Oesterreichischen Alpenvereins in Wien, wurde in München der Deutsche Alpenverein ins Leben gerufen, unter tätiger Mitwirkung von Johann Stüdl aus Prag, Franz Senn aus Vent und den Gründern des OeAV. Sie waren mit ihren Reformbestrebungen im Oesterreichischen Alpenverein unterlegen.

Martin Achrainer, Historisches Archiv des Oesterreichischen Alpenvereins

„Die Alpen sind deutsch“

„Eine tiefe Wahrheit lag in Ihren Worten, die Sie so freundlich waren mir zukommen zu lassen!“, schrieb Karl Hofmann, der Freund Stüdls und nunmehrige Sekretär des DAV, am 30. Mai 1869 an Leopold Pfaundler in Innsbruck, den es für den DAV zu gewinnen galt. „Sie haben ganz Recht, wenn Sie sagen, daß alle Alpen- und sonstigen Vereine mit ihren Ausschüssen und Statuten u. s. f. nichts sind im Verhältnisse zu den ehrwürdigen Bergen mit ihren stolzen Häuptern und ihrem funkelnenden Eisgewande!“

Zwei Anliegen brachte Hofmann zur Rechtfertigung der

Neugründung vor: Der Alpenverein solle kein österreichischer oder Wiener Verein sein: „Die Alpen sind deutsch trotz 1866 und trotz der Nickolsburger Vereinbarungen; der Alpenverein sei deutsch!“ – 1866, der „Deutsche Krieg“, Österreichs Niederlage gegen Preußen in der Schlacht von Königgrätz und der in Nikolsburg getroffene Vorfriede bezeichneten den Beginn der „kleindeutschen Lösung“ – der Gründung eines Deutschen Reiches ohne Österreich, das schließlich 1871 Wirklichkeit wurde. „Der Alpenverein sei deutsch!“, so meinte nicht nur Hofmann; auch im Reformprogramm der Wiener im Jahr 1866/67 wurde es ausgedrückt: „Dann [mit der

Zinnbecher zur Erinnerung an die Vereinigung des OeAV und des DAV im Jahr 1873, Detail.

© Privatbesitz, Foto: P. Plattner



Der österreichische und der deutsche Reichtsadler als Sinnbild zur Hauptversammlung des Alpenvereins im Jahr 1909.

© Alpenverein-Archiv

Einbeziehung Bayerns] würde der Alpenverein die gesammten deutschen Alpen umfassen, und es würde der Oesterreichische Alpenverein zu einem Deutschen Alpenverein. Und so wie das ausserhalb der Alpen liegende Wien und München besondere Sektionen bildeten, könnten auch anderwärts in deutschen Städten Sektionen des Alpenvereins konstituiert werden, so dass auch alle deutschen Alpenfreunde durch ein geistiges, sittigendes Band verbunden wären.“

Kritik am OeAV

So kam es auch, wie Hofmann schon 1869 Pfandler zuversichtlich schrieb. Denn sein zweites Anliegen war die Kritik an der Arbeit des OeAV:

„Eine tiefe Unzufriedenheit herrscht allenthalben mit den Leistungen des östr., resp. Wiener Alpenvereins. Männer wie Sommaruga, Grohmann, Mojsisovics, Senn etc. wurden durch kleinliche Intrigen beseitigt, das Führerwesen ist nicht organisiert

worden. Hütten wurden nicht gebaut, man müsste höchstens die Capruner Vereinshütte, die NB! [Nota Bene! = wohlge-merkt] neben einer Alphütte steht (Preis 600 fl [Gulden] !!) als nothwendigen Hüttenbau erklären, und so weiter! Ich will das Sündenregister von der Spaltung Ruthner-Grohmann's an bis auf die neusten Bilderklexereien in dem Jahrbuche pro 68 nicht weiter verfolgen! Aber glauben Sie sicher, geehrter Alpenfreund! Wien wird mit einem allgemeinen deutschen A.V. nicht concurriren können – es wird seine natürliche Stellung der Gleichberechtigung mit allen übrigen Alpenfreunden einnehmen und sein Dominiren aufgeben müssen, es wird eine Section des deutschen Alpenvereins werden – und wenige werden darüber grollen!“

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein

Auch damit sollte Hofmann, der 1870 im deutsch-französischen Krieg gefallen ist, Recht

behalten. Wie sehr die einseitige Tätigkeit des Oesterreichischen Alpenvereins auf Kosten seiner Integrationsfähigkeit ging, zeigt die Gründung des Österreichischen Touristenklubs, des Steirischen Gebirgsvereins und eben jene des Deutschen Alpenvereins in den Jahren 1868 und 1869 – es waren durchwegs Mitglieder des OeAV, die ihre Anliegen nicht innerhalb des Alpenvereins, sondern durch Neugründungen verwirklichen wollten.

Anton von Ruthner, immer noch Vorsitzender des OeAV, wies in der Sitzung des Ausschusses vom 16. Juni 1869 auf „dem österreichischen Alpenverein offenkundig feindselige Tendenzen“ des DAV hin und stellte den Antrag, dass eventuelle Anträge in der Generalversammlung auf „Aufnahme der Münchener Propositionen als Anträge auf Auflösung des österreichischen Alpenvereines zu betrachten seien.“

Mit dieser Haltung konnte sich Ruthner aber nicht mehr durchsetzen. Schon im Lauf

des Jahres 1869 trafen sich die Wiener Mitglieder des DAV zu mehreren Versammlungen, die formelle Konstituierung fand im Jänner 1870 statt. Unter ihren Ausschussmitgliedern finden sich die drei Gründer des OeAV, Vorsitzender war Burghard Josef Barth, der schon zuvor der Wiener „Reformpartei“ angehört hatte. Ein Großteil der Mitglieder der Sektion Wien war zugleich Mitglied im OeAV.

Schon im Februar 1870 teilte Ruthner im Ausschuss des OeAV mit, dass die Sektion Wien des DAV „ihre Konstituierung anzeigt und freundliches Einvernehmen als Wunsch ausspricht.“ Der Ausschuss beschloss daraufhin, „unter Verdankung der Zuschrift einträchtiges und harmonisches Zusammenwirken auch als Wunsch des oesterreichischen Alpenvereins zu bezeichnen“.

Wahrung der Autonomie gefordert

Der Zusammenschluss der beiden Vereine war Gegenstand



Links Karl Hofmann (1847–1870) mit einem Kaiser Bergführer.

© Alpenverein-Museum Innsbruck, Laternbildsammlung

infos

ZUM NACHLESEN

Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918–1945

hg. vom Deutschen Alpenverein, vom Oesterreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol, Böhlau-Verlag Köln/Weimar/Wien 2011. Mitgliederausgabe unter: www.oeavshop.at

Anneliese Gidl

Alpenverein. Die Städter entdecken die Alpen.

Böhlau Verlag Wien/Köln/Weimar 2007.

Der Weg ist der Gipfel.

150 Jahre Alpenverein Sektion Austria, Wien 2012. Zu beziehen über die Geschäftsstelle des Alpenvereins Sektion Austria in Wien.

ZUM SCHAUEN UND STAUNEN

Erlebnis Berg – 150 Jahre Alpenverein.

Erlebnisausstellung des Landesverbandes Wien des Oesterreichischen Alpenvereins im Wien-Energie-Haus, bis 22. Juni 2012.

bergauft! 150 Jahre Alpenverein.

Die Wanderausstellung des Alpenvereins tourt in drei Versionen durch Österreich. Aktuell: Riegersburg bis 8. Juli, Besucherzentrum auf der Franz-Josefs-Höhe bis Saisonende, Braunau bis 16. Juni; nächste Termine: Freistadt, Radenthein, Gmünd, Malta, Salzburg. Details unter www.alpenverein.at/150Jahre-Alpenverein.

Berge, eine unverständliche Leidenschaft.

Ausstellung des Alpenverein-Museums in der Hofburg Innsbruck.

dreijähriger Verhandlungen. Der DAV wuchs rasch, sein Konzept war offensichtlich das bessere. Zuletzt drehte es sich nur mehr um Detailfragen, die aber hohe symbolische Bedeutung hatten, insbesondere die Bezeichnung des Vereins als „Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein“. Diese trug auch der politischen Entwicklung Recht; Deutschland und Österreich waren inzwischen als Bezeichnung zweier großer Reiche so präsent, dass das wenige Jahre zuvor noch gemeinsam verstandene „deutsch“ inzwischen eine andere Bedeutung erlangt hatte. Der OeAV verlangte im Wesentlichen die „Wahrung unserer Autonomie und der unbedingten Verfügung über unser Vereinsvermögen“, was ihm mit Bildung einer Sektion leicht möglich war. Nach Beschlüssen der beiden Generalversammlungen des DAV und des OeAV sowie der Sektion Wien im Jahr 1873 bildeten ab Beginn des Jahres 1874 die Sektion Wien und der OeAV die neue Sektion Austria, die damit zur Traditionsträgerin des OeAV wurde. Der DAV nannte sich ab nun „Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein“.

Alpenverein lebt in den Sektionen

Noch im April 1873 hatte in der Generalversammlung des OeAV dessen damaliger Präsident Leopold von Hofmann gemeint, dass es die Aufgabe des Alpenvereins sei, zu den notwendigen Verbesserungen der „Communicationen“, also der Wegverbindungen, „den Anstoss zu bieten, beziehungsweise die unzulänglichen Kräfte der Gemeinden zu ergänzen“. Diese Aussage zeigt deutlich, dass er

sich nicht vorzustellen vermochte, zu welchen finanziellen und tatkräftigen Leistungen die Sektionen des Alpenvereins fähig sein würden. Sie repräsentierten im ausgehenden 19. Jahrhundert jene Zivilgesellschaft, die zwar noch auf relativ kleine Gesellschaftsschichten begrenzt war, aber mit Hingabe und ohne auf ihren eigenen Vorteil zu pochen gemeinnützig tätig wurde. In den Sektionen wurde und wird mit jener „Liebe zu den Alpen“ gearbeitet, die der OeAV bei seiner Gründung zu fördern versprach und die merkwürdigerweise in den Statuten des DAV von 1869 verloren gegangen war. Umso mehr war sie in der Praxis spürbar. Nicht nur die von Alpenvereinsmitgliedern angelegten oder finanzierten, von ihnen markierten und instand gehaltenen Wege stehen zur allgemeinen Benützung frei; auch ihre Schutzhütten sind für die Allgemeinheit da. Bis 1905 nahmen die Alpenvereinsmitglieder nicht einmal bei den Übernachtungspreisen Vorrechte für sich selbst in Anspruch. Wenn der Alpenverein heute seinen Mitgliedern solche Vergünstigungen bieten kann, sollten wir nicht vergessen, dass diese nur aufgrund jahrzehntelanger uneigennütziger Arbeit unserer Vorgänger möglich geworden sind. Auch heute lebt der Alpenverein nicht nur von den Beiträgen vorteilsheischender „Kunden“, sondern ist ohne jene ehrenamtliche Tätigkeit, die tausende Menschen aus reiner „Liebe zu den Alpen“ auf sich nehmen, nicht denkbar. Zweifellos wären wir höchst erstaunt, würden wir ausrechnen können, wie viele solcher Menschen es in den letzten 150 Jahren waren, die dem Alpenverein und allen Bergwanderern und Bergsteigern buchstäblich die Wege geebnet haben. ■